Heisst ein Haus zum Schweizerdegen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heißt ein Haus zum Schweizerdegen

Zeitgenosse

Er warf das Geld mit vollen Händen um sich. Er kümmerte sich wenig darum, wie wenig er einnahm. Dabei türmte er Schulden auf Schulden und seine jährlichen Defizite erreichten astronomische Höhen. Trotzdem wirtschaftete er unbekümmert weiter und genoß höchstes Ansehen. Er sagte sogar allen andern, was sie zu tun und zu lassen hätten. Kein Betreibungsbeamter wagte sich an ihn heran und keine Vormundschaftsbehörde mischte sich ein, denn seine Gläubiger waren mit den von ihm ausgestellten Schuldpapierchen vollauf zufrieden und beunruhigten sich keineswegs.

Sie zeihen mich der Uebertreibung? Sie glauben, so etwas sei bei uns nicht möglich? Auch heute noch nicht? — Bitte, Sie alle kennen den Zeitgenossen, von dem ich berichte. Es ist der Bund.

AbisZ

Vater sein ...

Wir, meine Frau und ich nämlich, sind nun glücklich in das Alter gekommen, da die älteren, sich erwachsen vorkommenden Kinder behaupten, wir wären unfähig, die jüngeren zu erziehen. Die Fülle der Probleme, die sich daraus ergibt, ist zu einem respektablen Berg angewachsen, der mir, als dem verantwortlichen Familienoberhaupt, ein wenig auf dem Magen liegt.

Erhaltene Aufträge z. B. werden mit Vorliebe weitergegeben, meistens mit Gewaltandrohung nach unten, seltener mit List nach oben. Daraus entstehen leicht Konflikte, abgesehen davon, daß besagte Aufträge oft nur teilweise oder dann gar nicht zur Ausführung gelangen.

Geht einmal die Familie über Land, dann möchte jeder seine Erziehungskünste am andern ausprobieren. Man will doch als sittsame und wohlerzogene Familie gelten. Resultat: Anarchistische Zustände und, wenn es gut geht, nur leicht havarierte Sonntagskleider.

Die Altersstufen meiner werten Nachkommenschaft liegen beinahe zwanzig Jahre auseinander. Nach Geburtstag sind es ein Krebs, ein Skorpion, ein Löwe und ein Steinbock. Daß dieses zoologische Sammelsurium keine Gewähr für dauernde Harmonien bietet, dürfte auch der Laie ohne weiteres verstehen. Als Waage-Mann bin ich immer im Zweifel, wie ich obgenanntes Sammelsurium auf meine Waageteller verteilen soll, damit meine Frau (Schützin) den richtigen Vogel auf den Kopf trifft. Denn leider, und das muß gesagt werden, erwischt sie manchmal den Lätzen, und dann gibt es Krakeel. Wenn es aber Krakeel gibt, dann rennt hinwiederum alles zum Kadi, der dann die verworrene Lage entwirren sollte. Noch vor wenigen Jahren war das Problem einfach zu lösen. Als Salomoverehrer habe ich kurzerhand die ganze Meute (ohne Frau natürlich) mehr oder weniger sanft übers Knie genommen, und die Harmonie war bald repariert. Heute geht das nicht mehr.

Kinder haben bekanntlich ein ausgezeichnetes Gedächnis. Unsere Nr. 3 zum Beispiel weiß noch allzu genau, wie sie von Nr. 1 und 2 behandelt worden ist und versucht nun auf ebensolche Weise Nr. 4 für ihre Zwecke zu erziehen. Besagte Nr. 4 ist aber weit davon entfernt, irgendwelche brüderliche oder gar schwesterliche Autorität anzuerkennen und rebelliert am laufenden Band, was dann als miserable Erziehung elterlicherseits gebucht wird. Soll ich mich da noch wundern, wenn es in der großen Welt auch ein bißchen drunter und drüber geht?

Igel

Kleiner Staatsbürgerkurs

Demokratie beruht auf dem Glauben an das Wunder der Erziehung des Menschen. Sie erfordert die tätige Mitwirkung aller Bürger. Ihr größter Feind ist die Gleichgültigkeit, das Sichzurückziehen des Bürgers in die Sphäre des Privaten.

Gottfried Keller (zitiert von KN)

Erziehung der Massen

Der Generaldirektor des Schweizerischen Radios hat in einer Ansprache in Lausanne gesagt, laut Zeitungsbericht, die Television könne der Verflachung, aber auch der Erziehung der Massen dienen.

Wenn Sie wollen, Herr Generaldirektor, werden wir es Ihnen täglich schreiben, werden wir es Ihnen durch Nummer 11 im Abonnement telephonieren lassen, werden wir es Ihnen auf eine Schallplatte gravieren: Es gibt in der Schweiz keine Massen, und die ausgewachsenen Schweizer wollen nicht erzogen werden, weder vom Radio noch vom Fernsehen!

Darf ich Ihnen ein Stücklein von dem vorstellen, was Sie ‹Masse› nennen? Ich wohne in einem subventionierten Wohnblock, und da man dort weder hohe Einkommen noch Vermögen haben darf, können Sie beruhigt sein, daß nicht versehentlich einer von der ‹Creme› in der ‹Masse› drin steckt. Sie sehen, ich setze sowohl ‹Creme› als ‹Masse› in Anführungszeichen, weil ich an beide nicht glaube.

Mein Flurnachbar ist Mechaniker, so tüchtig, daß ihm sein Chef hohe Verantwortung übertragen hat. Unter mir haust ein Beamter der SBB, der kürzlich einen Silbergalon erhielt. Neben ihm wohnt ein Depotchef. Weiter unten gibt es einen Bücherexperten, einen Benzin- und Oel-Vertreter, einen Flugleiter, einen Trolleybus-Chauffeur, einen Uhrmacher, eine Sekretärin und einen Hilfsarbeiter. Sie können jeden von ihnen zu sich einladen, der hinterste wird unbefangen mit Ihnen verkehren. Die meisten sind fähig, Ihnen in zwei oder gar drei Sprachen zu antworten, und nie werden Sie das Gefühl haben, einem Menschen gegenüber zu stehen, der durch Radio- oder Fernseherziehung gewinnen könnte!

Häuser wie unseres gibt es in der Schweiz zehntausende. Und darin hat es Wohnungen. Und in den Wohnungen Zimmer. Und in den Zimmern — oh Wunder — Menschen, wie Sie und ich! Treten Sie doch einmal hinter dem Mikrophon hervor auf die Lautsprecherseite: Sie werden es mit eigenen Augen sehen!

Röbi